



**Antrag auf Fördermitgliedschaft  
für Mitglieder des Landesverbandes  
der Angehörigen psychisch Kranker in RLP e.V.**

Familien-Selbsthilfe Psychiatrie  
Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker e.V.  
Oppelner Straße 130  
53119 Bonn

BAPK e.V.  
Oppelner Str. 130  
53119 Bonn

Fon: 0228 - 632646  
Fax: 0228 - 658063  
Email: bakp@psychiatrie.de  
Internet: www.bapk.de

Ich möchte / wir möchten die Arbeit des Bundesverbandes der Angehörigen psychisch Kranker e.V. durch eine Fördermitgliedschaft unterstützen und zahle/n einen jährlichen Beitrag von in Höhe von

..... € (Mindestbeitrag 70,00 € p. a.)

Name, Titel .....  
Vorname .....  
Adresse .....  
Postleitzahl, Ort .....  
Email \*) .....  
Telefon \*) .....  
Angehörigengruppe in \*) .....

**Ich wünsche / wir wünschen folgende Zahlungsweise:**

- Überweisung auf das Konto des BAPK bei der Sparkasse KölnBonn, Kto Nr **225 2054**, BLZ **370 501 98**
- per Bankeinzug  
Durch meine Unterschrift auf dem Mitgliedsantrag ermächtige ich den BAPK widerruflich, den Mitgliedsbeitrag bei Fälligkeit mittels Lastschrift von meinem / unserem Girokonto einzuziehen:

Bankinstitut .....  
Kontonummer ..... Bankzeitzahl .....

**Ich wünsche / wir wünschen:**

- zusätzliches Informationsmaterial
- den wöchentlichen Newsletter zu Psychiatrie und Gesundheitswesen per e-Mail
- Einladungen zu Veranstaltungen

Datum, Unterschrift .....

\*) Angabe freigestellt  
Datenschutzhinweis: Ihre Angaben werden für die verbandsinterne Mitglieder- und Beitragsverwaltung gespeichert. Es wird versichert, dass Ihre Daten nicht an andere Personen oder Organisationen weitergegeben werden.



## ***Liebe Angehörige, sehr geehrte Damen und Herren,***

Sie sind Mitglied im Landesverband der Angehörigen psychisch Kranker in Rheinland-Pfalz oder Sie kommen auch als Nichtmitglied in eine der Selbsthilfegruppen. In jedem Fall wissen Sie, was es heißt, ein psychisch krankes Mitglied in der Familie zu haben, vielleicht auch mit ihr oder ihm gemeinsam zu leben. Und ganz sicher haben Sie auch schon erlebt, dass es mit der professionellen Versorgung ihrer/ihrer kranken Angehörigen nicht so klappt, wie Sie es sich wünschen und dass Vorurteile gegenüber den Kranken und ihren Familien noch zusätzliche Nöte verursachen.

Unterstützung und Entlastung können die Selbsthilfegruppen bringen. Aber manche Probleme sind struktureller Art – um an diesen etwas zu ändern, braucht es auch das politische Engagement, den Kontakt mit den Entscheidungsträgern in Behörden, bei den Kostenträgern, in der Politik. Genauso braucht es aber auch kontinuierliche Antistigmaarbeit, denn Vorurteile lassen sich nicht durch einmalige Aktionen aus der Welt schaffen, leider. Diesen Aufgaben stellen sich der Landesverband und der Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker – wenn wir uns nicht selbst um unsere Belange kümmern, wer sonst sollte es tun?

Über die Aktivitäten des Landesverbandes erhalten Sie regelmäßig Informationen, vielleicht nehmen Sie auch an der einen oder anderen Veranstaltungen teil. Doch häufig hören wir die Frage: Was macht eigentlich der Bundesverband? Wenn Sie gelegentlich die Psychosoziale Umschau lesen, werden Ihnen sicher einzelne Punkte einfallen. Aber wir wollen versuchen, Ihnen unsere Arbeit noch ein bisschen deutlicher zu machen, bevor wir unser Anliegen vorbringen.

### ***Wer wir sind – was wir wollen – was wir tun***

Der Bundesverband der Angehörigen psychisch Kranker setzt sich auf Bundesebene – und zunehmend auch auf europäischer Ebene – für die Belange von Familien mit ihren psychisch erkrankten Mitgliedern ein. Er stützt sich dabei auf die breite Bewegung der Familien-Selbsthilfe Psychiatrie, die in den Landesverbänden sowie vielen Selbsthilfegruppen organisiert ist. Auf allen gesellschaftlichen und politischen Ebenen ist die Familien-Selbsthilfe Psychiatrie Vertreter und Sprachrohr der Familien mit ihren psychisch erkrankten Mitgliedern.

Im Jahr 2002 haben wir uns ein Leitbild gegeben, in dem unsere Ziele niedergelegt sind und das Sie gerne beim Bundesverband anfordern oder von unserer Internetseite [www.bapk.de/pub](http://www.bapk.de/pub) herunterladen können. Unsere Jahresrundriefe und die Geschäftsberichte seit 2000 sind ebenfalls im Internet veröffentlicht unter [www.bapk.de/wir](http://www.bapk.de/wir).

Die Interessen unserer Mitglieder im nationalen politischen und gesellschaftlichen Umfeld zu vertreten heißt fast immer „dicke Bretter zu bohren“; kurzfristige Erfolgsmeldungen sind da leider nicht sehr häufig. Vielmehr muss diese Lobbyarbeit langfristig angelegt sein, zumal bekanntermaßen im Gesundheitswesen viele starke Interessenvertretungen ihren Einfluss geltend zu machen versuchen. Dennoch möchten wir Ihnen einige wenige Beispiele für unsere Tätigkeit geben:

Entstigmatisierung psychischer Erkrankungen: 2006 organisierten wir eine Pressekonferenz, die sich erstmals an Publikumsmedien wandte, sowie Besuche in mehreren Redaktionen zum Thema „Die weibliche Seite der Psychiatrie“; die Resonanz war mit vielen Veröffentlichungen unerwartet hoch.

Gesellschaftliche Anerkennung: Wir setzen uns dafür ein, dass das zwar außer Kraft gesetzte, aber noch immer existierende „Erbgesundheitsgesetz“ von 1933 endlich für nichtig erklärt wird.

Medizinische Versorgung psychisch Kranker: Hier setzen wir uns z.B. mit Kassenärztlichen Vereinigungen auseinander, die neuerdings in Empfehlungen an die niedergelassenen Psychiater die Meinung vertreten, in fast allen Fällen seien alte (= billige) Medikamente völlig ausreichend für eine gute Versorgung der Patienten.

Die Anpassung der Gesetzgebung an die besonderen Bedürfnisse psychisch Kranker: Bei der Reform der Pflegeversicherung war die Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse von Demenzzkranken in aller Munde, nicht jedoch die Bedürfnisse von psychisch kranken Menschen. Hier haben wir uns an Anhörungen zum Gesetzesentwurf beteiligt und in Einzelgesprächen mit Abgeordneten die unterschiedlichen Bedarfe zu vermitteln versucht.

Vernetzung mit anderen Verbänden: Als relativ kleiner Verband können wir unsere Anliegen nicht alleine durchsetzen. In jeder einzelnen Frage ist es daher notwendig, sich diejenigen Partner zu suchen, die die eigene Position unterstützen. Das können andere Selbsthilfeorganisationen sein, aber auch Sozialverbände, Wohlfahrtsverbände und viele andere. Im Frühjahr 2008 soll das Thema „Psychiatrie“ wieder auf die politische Agenda der Bundesregierung gesetzt werden. Durch unsere langjährige und kontinuierliche Arbeit haben wir erreicht, dass unsere Kompetenz anerkannt wird und wir von Beginn an gehört und einbezogen werden sollen als „der“ Selbsthilfeverband im Bereich Psychiatrie.

**Wir schöpfen dabei aus den Erfahrungen der in der Familien-Selbsthilfe Psychiatrie organisierten Familien. Doch sie zu bündeln und so zu vermitteln, dass alle einen Nutzen davon haben, ist nicht nur langwierig sondern es kostet auch Geld. Nicht viel zwar, denn die meiste Arbeit wird bei uns ehrenamtlich erledigt. Im Zuge der allgegenwärtigen Sparmaßnahmen geht auch für uns die öffentliche Förderung immer weiter zurück; Geld aus anderen Quellen steht uns auch nur begrenzt zur Verfügung, denn die Stigmatisierung von psychischen Erkrankungen macht es uns schwer, öffentlich um Spenden und anderweitige Unterstützung zu werben.**

**Kurz: Wir bitten Sie, unsere Arbeit durch eine Fördermitgliedschaft zu unterstützen, wenn Sie möchten, dass die Interessen der Familien mit psychisch Kranken auch weiterhin kompetent und unabhängig vertreten werden. Beitrittswunsch und die Höhe Ihres Förderbeitrags können Sie auf dem Vordruck eintragen. Selbstverständlich erhalten Sie für Ihren Beitrag eine Spendenbescheinigung.**

Wir danken Ihnen im Voraus für Ihre Hilfe